

Botschafter des Rock'n Roll

Seit 35 Jahren ist er auf der Musik-Bühne zu Hause, ein Synonym für Rock'n Roll und der einzige Österreicher, der in die American Hall of Fame aufgenommen wurde – Andy Lee Lang gibt einen Einblick in sein faszinierendes Leben und hat nebenbei auch ein paar Reise-Tipps parat.

Was würden Sie in Ihrem Leben noch gerne spielen oder wen würden Sie noch gerne treffen, obwohl Sie ja schon mit fast allen Rock'n Roll-Größen der Welt auf der Bühne gestanden sind?

Ich habe das große Glück gehabt mit weit über 70 Legenden arbeiten und auftreten zu dürfen. Aber wenn es noch einen Wunsch gibt, den ich

mir erfüllen darf, dann ist es der große Entertainer Michael Bublé. Als ich ihn kennengelernt habe, war er noch kein Superstar. Uns verbindet die Leidenschaft zu Las Vegas, zum eigentlichen Mekka des Entertainments und zur Musik.

Welche Begegnung, oder welcher Auftritt mit einer der vielen Rock'n Roll Größen war für Sie der Beeindruckendste?

Der Überraschendste war sicher das Zusammentreffen mit George Harrison, weil es nicht geplant war. Wenn ein Ex-Beatle in deiner Band steht, ist es Balsam für die Seele. Wir reden von einer Zeit, wo es keine Handys gab und man schnell ein Selfie macht. Gott sei Dank hatte unser Techniker eine Pocketkamera dabei und hat es für die Ewigkeit festgehalten.

Gerhard Berger feierte seinen 40. Geburtstag auf einer Yacht vor Sardinien und wir waren der Life-Act. Ich sagte zu Gerhard: „Da ist ja George Harrison“, und er meinte: Ja, aber der geht immer bei Livemusik! Wir spielten 20 Minuten und vor dem letzten Song sehe ich plötzlich, dass mein Gitarrist nicht auf der Bühne steht. Ich dachte, „schon wieder eine Saite gerissen“, da sah ich im Augenwinkel, wie sich Harrison die Gitarre nimmt und spontan mit uns spielt. Das war einer der bewegendsten Momente in meinem Leben.

Was lieben Sie mehr Rock'n Roll oder Country-Music?

Das kann ich gar nicht sagen, da ich das Glück habe mit 13 Produktionen auf Tour zu sein und auch immer wieder Musicals spiele. Es ist diese Abwechslung, die mein Leben spannend macht. Das geht vom Bigband Auftritt im Las Vegas Stil über Country-Shows und Musicals und dann wieder Auftritte mit

Rock'n Roll. Rock'n Roll ist eine sehr kraftvolle Musik, die dir sehr viel Energie raubt. Wenn ich 35 Jahre nur Rock'n Roll gemacht hätte, hätte ich jetzt genug davon. Nicht weil es mir nicht mehr gefällt, sondern weil es viel Energie kostet. Für mich ist die Abwechslung der vielen Musikrichtungen, die ich spielen darf, das Besondere.

Sie leben in Wien, was fasziniert Sie an dieser Stadt?

Es ist eine schwere Frage an einen Menschen, der immer Fernweh hat, was ich anscheinend von meinen Großeltern und meiner Mutter geerbt habe. Wien ist eine lebenswerte Stadt, auch wenn ich die Ergebnisse der vielen Umfragen in Frage stelle. Wir Wiener raunen, aber es ist ok. Ich bin der Falsche für diese Frage. Ich lebe hier, und mich faszinieren Dinge und Destinationen, die nicht vor der Haustür sind. Ich habe mit vielen Amerikanern gearbeitet, die fasziniert von den „lovely people“ und der „lovely city“ und vom „Punsch at the Christkindlmarkt“ sind.

Und Ihr Lieblingsplatz in Wien?

Ich bin im 14. Bezirk daheim, habe etwas Grün und bin trotzdem in der Stadt. Arbeite viel in der Innenstadt, gehe aber freizeitmäßig nicht in die City. Das heißt ich gehe mit „geschlossenen Augen“ durch die Stadt, so ehrlich muss ich sein.

Würden Sie gerne woanders wohnen, und wenn ja wo?

Als junger Mensch habe ich viel in Amerika gearbeitet und wollte immer nach Kalifornien ziehen. Es gab aber immer große Dinge, die mich zurückgeholt haben. Ich wollte damals drüben bleiben, heute kann ich mir das nicht mehr vorstellen. Australien ist mir zu easy going... Wenn ich mal soviel verdient

hätte, dass ich nicht mehr arbeiten müsste, dann würde ich mir meine letzten Jahre auf der Dom Rep (Dominikanische Republik) gönnen.

Wie bleiben Sie fit genug um so viele Auftritte zu schaffen?

Eigentlich durch sehr viel Erholung. Man muss sich vorstellen, wenn man – vor Coronazeiten – vier bis fünfmal pro Woche auf der Bühne steht, dann ist das Hochleistungssport. Deshalb gibt es für mich keinen anderen Sport als Ausgleich, denn das würde mich noch mehr auslaugen. Ich suche daher die Ruhe, als Gegensatz zu meinen Reisen, wo ich alles an spannenden und verrückten Dingen ausübe, die angeboten werden.

Sie kennen durch Ihren Job beinahe die ganze Welt, wo haben Sie Ihren schönsten Urlaub verbracht?

Ich nenne meine Top drei: Namibia, weil es ein sicheres Selbstfahrerland ist. Vor zwei Jahren habe ich Oman entdeckt – ein Wahnsinn – und ebenfalls optimal für Selbstfahrer. Und vielleicht wegen meiner Seele doch die vielen USA und Kanada Trips. Logischerweise die Westküste. Man entdeckt immer wieder unbekannte Flecken, sei es wegen der Musik oder der Natur. Ich hab so viele Touren unternommen, während derer ich immer wieder stehen geblieben bin und gesagt hab „die Welt ist so schön“.

Wohin würden Sie gerne noch reisen und wo würden Sie gerne auftreten, sofern es wieder uneingeschränkt möglich ist?

Ich würde gerne mit USA abschließen. Meine letzte Fanreise war vor eineinhalb Jahren. Die Leute lieben es, wenn ein Österreicher kommt und amerikanische Musik macht. Als Reiseziel stand zu Ostern Panama am Programm,

ZUR PERSON

Andy Lee Lang – offizieller „Botschafter des Rock'n Roll“, Musicaldarsteller, Moderator und Schauspieler ist seit 35 Jahren erfolgreich im internationalen Musikgeschäft und sicher einer der vielseitigsten Entertainer Österreichs. Er veröffentlichte bisher 32 CD's. Zuletzt feierte er mit Shows wie „Turn Your Radio On“, „Happy Birthday Frank Sinatra, Merci Udo Jürgens“ und „The Elvis Presley Story“ große Erfolge. Ihm wurden 61 nationale und internationale Auszeichnungen zuteil: Seit 2004 ist er beispielsweise Träger des Goldenen Verdienstzeichens des Landes Wien. Darüber hinaus wurde er als erster und einziger Österreicher in die American Hall Of Fame aufgenommen. Vor vier Jahren erhielt Andy das goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich, zwei Jahre später das große Ehrenzeichen des Landes NÖ. Seit 15 Jahren setzt sich Andy außerdem intensiv für den Artenschutz ein und ist mittlerweile „Botschafter der Berggorillas“. 1997 hatte er sein Musical-Debut in einer Produktion für die Vereinigten Bühnen Wien, hier brillierte er in der Hauptrolle in „Elvis Forever“. Ab diesem Zeitpunkt war er in den Erfolgsproduktionen „Be-Bop-A-Lulatsch“, „Strangers In The Night“, „Wien hat den Blues“, „Die Wonderboys von Hernois“ und „Go West Again“ zu sehen. Nach „Rock My Soul“ geht es für Andy heuer auf der Musical-Bühne gleich mit „Sister Act“ in Staatz weiter. International hatte er Shows in Las Vegas, New Orleans, Los Angeles, Konzerte in China, Nordafrika, sowie ganz Europa und arbeitete mit weit mehr als 60 internationalen Pop- und Rock'n Roll Legenden wie Fats Domino, Chuck Berry, George Harrison und Wanda Jackson.



Foto: Andy Lee Lang (ornval)

was leider gecancelld wurde. Was aber noch auf meiner To-Do Liste steht ist Papua Neuguinea und auch Neuseeland ist noch offen, aber dafür brauch ich mehr Zeit. Chile wäre auch noch etwas, aber das ist eine Winterdestination, was bei mir beruflich sehr schwer umzusetzen ist. Es gibt da die Carretera Austral, eine weltweit einzigartige Route von mehr als 1.000 Kilometern durch Patagonien bis zur Atacama Wüste, die würde ich gern fahren. Ich stell mir das gern selbst zusammen. Dazu muss ich anmerken, mein erster Ferialjob war bei der Ruefa, ich habe damals

die Bäderbusse an die obere Adria begleitet. Damit hab ich mein ersten eigenes Geld verdient.

Wenn sie unterwegs sind, was ist für Sie in einem Hotel wichtig? Wor-auf legen Sie besonderen Wert?

Es kommt darauf an, ob es Urlaub oder Business ist. Sauberkeit ist das Allerwichtigste. Wenn ich nur eine Nacht bleibe, brauche ich kein Mega-Spa, denn ich kann es nicht nutzen. Bei einer Woche oder mehr, was selten der Fall ist, sind die Aktivitäten im Hotel wichtig, denn ich bin kein Strandlieger. Ich muss permanent

schauen, was ich unternehmen kann, was das Hotel oder die Region anzubieten hat. In Namibia zum Beispiel die Canyon Lodge, wo die Zimmer in den Felsen hineingebaut wurden. Das ist zwar nicht Luxus, aber alleine die Idee, so etwas umzusetzen, fasziniert mich. Das ist kein Massentourismus, das ist Erlebnis pur. Manchmal waren wir auf Guestfarmen, wo wir dachten, das ist Urlaub am Bauernhof. Was da kulinarisch geboten wurde, war sagenhaft. Wichtig ist auch die Herzlichkeit, das gehört für mich zum Urlaubserlebnis dazu.

Verraten Sie uns Ihr Lieblingshotel und Ihre Lieblingsdestination?

Wenn wir von einem Hotel reden, ist es ein Hotel zur Walhaibeobachtung in Cancun, Mexiko. Das Excellence Playa Mujeres ist eines der wenigen Hotels, wo die Erwartungshaltung der Fotos vom Prospekt und der Website übertroffen wird. Sowohl von der Kulinarik als auch von der Anlage und dem Strand, sowie dem Freizeitangebot. Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt und das obwohl ich kein typischer Strandurlauber bin. Es gibt dort, wie schon in vielen anderen Resorts auch, uiten, wo man

nur die Tür aufmachst und gleich in den Pool fällt. Lieblingsdestination ist schwer. Ich finde die Dom Rep schön, nicht zuletzt wegen der Freundlichkeit der Menschen. Bevor ich mein Musikkabarett fertig hatte, habe ich mich zehn Wochen nach Thailand zurückgezogen, da ich eine Schreibblockade hatte. Ich habe dort fertig geschrieben und war von der positiven Energie begeistert. Auch von den netten und freundlichen Menschen. Man darf Destinationen einfach nicht verallgemeinern.

Was ist Ihre ganz persönliche Lieblingspeise zuhause oder unterwegs?

Ich bin ein Teigwaren Fetischist, wohlgemerkt al dente. Wenn ich unterwegs bin, suche ich mir auch gerne ein Steakrestaurant. Es muss aber ein Steakhouse sein und man muss Geld investieren, denn gute Qualität ist nicht billig. Am Besten in Amerika und Argentinien. Ich brauch Fleisch nicht jeden Tag, aber ein gutes Steak hat schon was.

Was tun Sie, um sich vom Stress eines Auftritts zu erholen?

Reisen, Musik hören... Ich habe eine große Platten- und CD Sammlung und bin auch Cineast seit Kinderzeiten. Dadurch kommen auch manche Ideen für meine Shows. Ich besitze außerdem mein eigenes Heimkino weil ich auch überhaupt kein Fan von Streaming bin. Ich bin schon als Kind im siebenten Bezirk ins Erika Kino gegangen und durfte in den billigsten Reihen zuschauen. Beim Film kann ich eintauchen und abschalten.

Was bedeutet für Sie Luxus beim Reisen?

Im Flugzeug definitiv nicht „Holzklasse“ eher Eco-plus oder Business. Im Hotel ist der Luxus das Erlebnis, das mir das Auge bietet. Die netten Gimmicks, die es oft gibt. Ein liebevoll handgeschriebener Zettel vom Stubenmädchen oder bei kalten Nächten in Afrika der Thermophor am Bett. Ich brauche keinen Champagner am Zimmer. Es sind die kleinen Dinge, die

wichtiger sind. Mir reicht ein Gin Tonic beim Sonnenuntergang.

Welche Auswirkungen hat für Sie die Corona-Krise?

Mental war es sehr heftig, da von einem auf den anderen Tag dein kompletter Lebensinhalt in Frage gestellt wurde, weil du nicht systemrelevant bist. Wirtschaftlich war es schlimm, aber man versucht durchzukommen. Es gibt Menschen, denen es schlechter geht, keine Frage. Das schlimmste war die Zeit, in der man in der Luft hing und nicht wusste, wie und wann es weiter geht, beziehungsweise ob es überhaupt weiter geht. Die Hoffnungslosigkeit war der worst-case

Zuletzt noch eine Frage: Haben Sie für unsere Leser und Leserinnen einen Besonderen Tipp?

Der Jammer ist, viele meiner Highlights gibt es nicht mehr. Einige wurden durch Touristen „zerstört“, die sich nicht an die Regeln gehalten haben. Der Oman hat mich fasziniert. Die Bemühungen um Touristen sind

einmalig. Da gibt es ein 1001 Nacht Camp in der Wüste, in dem man sich wirklich wie in 1001 Nacht fühlt. Zu meinen magic places zählt auch Australien. Namibia sollte man ebenfalls unbedingt bereisen. Aber eigentlich muss das jeder für sich selbst entscheiden, denn die Reiseziele sind so unterschiedlich. Eine meiner beeindruckendsten Erlebnisse war ein Sternendinner im australischen Busch. Empfangen von den Klängen eines Didgeridoospielers, gabs dann eine gedeckte weiße Tafel, köstliche einheimische Küche und anschließend hat uns eine Astrologie den Sternenhimmel erklärt. Das war einzigartig. Schade, dass es das nicht mehr gibt.

Ein anderes tolles Erlebnis war ein Helikopterflug zu den Havasupai Indianern im Grand Canyon, dann reitet man durch den Canyon zu Höhlen und muss einen Wasserfall mit türkis-grünem Wasser abklettern. Das werde ich so schnell nicht vergessen.

www.andyleelang.at

OÖ. Landesausstellung Steyr 2021
24. April bis 7. November

ARBEIT WOHLSTAND

MACHT



ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

www.landesausstellung.at

